Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 4 (1911)

Heft: 7

Artikel: Die Revolution

Autor: Wagner, Richard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Revolution.

Bon Richard Bagner.*)

Sehen wir hinaus über die Lander und Bolfer, so erfennen wir überall burch gang Europa bas Gahren einer gewaltigen Beme= gung, beren erfte Schwingungen uns bereits erfaßt haben, beren volle Bucht bald über uns hereinzubrechen broht. Wie ein ungeheurer Bulfan erscheint uns Guropa, aus beffen Innerem ein beständig wachsendes, beängstigendes Gebraufe ertont, aus beffen Rrater bunfle, gewitterschwangere Rauchjäulen hoch zum himmel emporfteigen und, Alles rings mit Nacht bebeckend, fich über die Erbe lagern, mahrend bereits einzelne Lavaftrome, bie harte Rrufte burchbrechend als feurige Bor= boten. Alles gerftorend fich ins Sal binabwälgen. Gine übernatürliche Kraft scheint unsern Welt= teil erfaffen, aus bem alten Geleise berausbeben

Ja, wir erfennen es, die alte Belt, fie geht in Trummer, eine neue wird aus ihr erfteben, denn die erhabene Göttin De= volution, fie fommt baber gebrauft auf ben Klügeln ber Sturme, bas bebre Saupt von Bligen umftrahlt, das Schwert in der Rechten, die Fackel in der Linken, das Auge fo finfter, jo ftrafend, jo falt, und boch welche Glut ber reinsten Liebe, welche Fülle bes Glückes ftrahlt Dem baraus entgegen, ber es wagt, mit festem Blicke hineinzuschauen in dies dunkle Ange! Sie fommt daher gebrauft, die ewig verjüngende Mutter ber Menichheit, vernichtend und beseeligend fährt fie babin über die Erde und vor ihr her fauft ber Sturm und rüttelt fo gewaltig an allem von Menschen gefügtem, daß mächtige

und in eine neue Bahn ichleubern zu wollen.

*) Dieser Aussat, der bis vor furzem ganz unbefannt war, ist entnommen aus dem untängst erschienenen Buche "Richard Wagners jugendliche Aussätze", von Julius Kapp, (Leipzig, Berlag Schurter & Lössler). Diese Arbeit bezeugt die freiseitliche und revolutionäre (Gesinnung des jungen Bagners und daß gewisse Kreise diesen Artikel des großen Künftlers der Dessentlichkeit die heiten vorzuenthalten versuchten, wundert uns gar nicht.

- - Bon jener Seite aber ba klingt helle friegerijche Mujit, es bligen Schwerter und Bajonette, ichwere Ranonen raffeln berbei, und bicht gedrängt wälzen fich die langen Reihen der Beere heran. Die tapfere Belbenichaar, fie ift ausgezogen, den Strauf zu bestehen mit ber Revolution. Der Feldherr läßt marschieren rechts und links und ftellt babin die Jager, borthin die Reiterei und verteilt nach weisem Plane die langen Beeresfäulen und die zerschmetternde Artillerie; und die Revolution das Haupt hoch in den Bolfen, fommt herangeschritten — und sie sehen sie nicht und warten auf den Feind; und fie fteht schon in ihrer Mitte, -- und fie seben fie nicht, und warten auf den Feind; und fie hat fie erfaßt mit ihrem gewaltigen Sturm = wirbel und aufgelöft die Reihen und zerftäubt bie fünftlich erftohlene Rraft und der Feldherr, er fitt da, auf die Land= farte ichauend und berechnend, von welcher Seite der Keind wohl zu erwarten und wie stark er sei und wann er fommen werde. — — —

— — Gruß ber Nevolution: "Ich bin das ewig verjüngende, das ewig ichaffende Lesben! Wo ich nicht bin, da ist der Tod! Ich bin der Traum, der Trost, die Hoffsnung des Leidenden! Ich vernichte was besteht, und wohin ich wandle, da entquillt neues Leben dem toten Gestein. Ich fomme zu Euch,

um zu zerbrechen alle Ketten, die Euch bedrücken, um Such zu erlösen aus der Umarmung des Todes und ein junges Leben durch Eure Glieder zu ergießen. Alles was besteht muß untergehen, das ist das ewige Gesetz der Natur, das ist die Bedingung des Lebens, und ich, die ewig Zerstörende, vollsühre das Gesetz und ich, die ewig Zerstörende, vollsühre das Gesetz und schaffe das ewig junge Leben. Ich will zerstören von Grund aus die Ordnung der Dinge, in der Ihr lebt, denn sie ist entsprossen der Sinde, ihre Blüte ist das Elend und ihre Frucht das Verbrechen; die Saat aber ist gereist, und der Schnitter bin ich. — — — —

- - - Und frei, frei im Wollen, frei im Tun, frei im Genießen, jollt 3hr ben Wert des Lebens erfennen. Darum auf, ihr Bölfer ber Erbe! auf Ihr Rlagenden, Ihr Bedrückten, Ihr Armen! Auf auch Ihr anderen, Die Ihr mit eitlem Glange ber Macht und bes Reichtums vergeblich die innere Troftlofigfeit eures Bergens zu umfleiden ftrebt! Auf! folgt in buntem Bemische meiner Spur, benn feinen Unterschied weiß ich zu machen, unter benen, fo mir folgen. Dur zwei Bolfer noch gibt es von jest an: bas eine, welches mir folgt, das andere, welches mir widerftrebt. Das eine führe ich zum Glücke, über bas an= bere ichreite ich zermalmend hinweg, benn ich bin die Revolution, ich bin bas ewig ichaffende Leben, ich bin ber einige Bott, ben alle Wesen erfennen, ber alles, mas ift um = faßt, belebt und beglüdt!"

Die Christusmythe.

Bon Clara Chert, Coburg.

In aller Erinnerung leben noch die etwas grotesten Protestwersammlungen des Berliner Muckertums im Zirkus Busch und im Dome zu Berlin
gegen Prosessor Drews und sein Ausschen und
Aufregung erzeugendes Buch: "Die Christusmythe"
(Berlag von Eugen Diederichs, Jena). Dieses
Werk ist jeht in vierter verbesserter und er-



Meine Bahn.

Bon Salomon Somlo, Bürich.

Eine Kleine Weile noch hier auf Erben,
Eine Sefunde nur umsummen mich höhnende Herben,
Just fährt die Phantasie-Bahn weit hinaus,
Wie ein Wirbelsturm, Orfan dahinbraust;
Weg, weg von dieser Leimfugel der sindigen Ahnen,
In ganz nene Welten, in Planeten-Bahnen,
Wo ich befreit vom Kärm, Gewimmel,
Richt hinundbergestoßen im Markgettunmel,
Wicht hinundbergestoßen im Markgettunmel,
Wo ungestöret die Augen, Ohren, die Sinn' —
Fahr! ich dahin.

Noch leuchtet Mutter Erbe, wie ein Lämpchen so klein, Ihr Docht genährt von Freude, Luft, Kummer und Pein; Wer dächte wohl, daß unten so groß der Schatten, Bon der Leidenden Rot und vom Schwelgen der Satten; Bald nur noch ein Füntchen, dalb auch das verloren, Frei bin ich nun, der in Ketten geboren! Hier gibts tein Haften, Nasien, kein Fris oder Spät, Ich give, wie ein himmlischer Komet, Ueberschau Vergangenheit und Gegenwart im Weltenraum, — Vielleicht nur ein Eraum...

Bu sagen enblich, was falich ober wahr her im Freien gilt, wo feine Gefahr Ter Tyrannen, Herrscher, Priester und Lehrer, Anch nicht die der Geißel der Weltbefehrer, Wo man unbedrodt, das Brot zu verlieren, Chrahschneiberei, Misachtung zu spüren; Wenn feine Wänsche das Handelt bestimmen, Wenn feine Begierden verraten die Sinne, Antworte mir frei von Partei und Zunft, Reine Bernunft.

Mit des Geistes Angen klar will ich sehen, Was beißt nun Verben? was heißt Vergehen? Wassersoftsen:Kombination, Fasern:Zenglien, ihre Neaktion, Khosphor-Sitchfoss, alles and're noch vergebens, Noch immer sehlen Worder des Lebens; Noch ist der Körper bewegles, stille, sein Geschlich, Gedante, Bewustsein und Wille; Tie sich bewegt, fortpflanzt, ewig schafft — Wo ist die Krasse.

Brahma, Bisnn, Siva, Jahme ober Zeus, Ob nicht ganz egal: Newton, Ptolemäus, Ob das Licht nur Actherichwingen ober ein Strom, Hatte Galilei Recht ober Urban in Nom, Syftem auf Syftem, alles schon verwirrt, Pythagoras, Entlib hatten auch geirrt, Ch' du bich sind sinder zurecht in der Timension, Wintt schon die neue Inquisition, — Spintisserei ober ernster Streit Ueber Raum und Zeit? . . .

High, der unseilsame, elende Quatich Ueberslügelt der alten Weiber Gestatsch, Ueber Ursprung, Geschichte der menschlichen She, Man weiß mehr als geschehen, wehe! wehe! Man gräbt in Westen, Often und im Norden, Frosesen, Infas, Kunalna-Horben; So glorreich die Forschung vorwärts schreitet, Sucht man das Noß auf dem man reitet, Das andremal, nach gutem Grsolg, ganz dreist Sucht man den "Geist"!...

Und so legen die Forscher große Gewichte Zu entdecken die eig'ne Urgeschichte, Zum Elephanten wird auch die Keinste Mide, Zumal es auszussüllen gilt jedwelche Lüde, Tas Awsichenglied zwischen Abam und Asse, Zusächscheit gelte und auch als Wasse, Wenn die ander Frage uns ließ' im Sich, Des alten Königsbergers "Ting an sich", Und wenn die Sinflut alles weggespühlt Roch ewig zucht und wühlt

Die Krone ber Schöpfung. Kaum sich vermehrten ihre Spuren, Grünten die allerersten Gärten und Fluren, Kaum die Felber angebaut, beadert, Hoas Urseuer plöttlich ausgeslackert; Was heißt der robende Kamps der Klassen? Man lernt sich lieben, man lernt sich hassen, Eng zusammenhalten, geichlossen, vereint Gilt's die Natur zu schlagen, den gemeinsamen Feind, Doch kaum sich löst das einigende Band, Die emige Hand